

Mentoring

Teil des Ausbildungskonzeptes „Allgemeinmedizin Salzburg“

Mentoring ist eine längerfristig angelegte persönliche Beziehung zwischen einer erfahrenen Person (MentorIn) und einer weniger erfahrenen Person (Mentee) mit dem primären Ziel der persönlichen und beruflichen Entwicklung des Mentee.

Im Rahmen des Ausbildungskonzeptes Allgemeinmedizin Salzburg besteht für ÄrztInnen in Ausbildung für Allgemeinmedizin das Angebot eines Mentoringprogrammes mit erfahrenen niedergelassenen HausärztInnen.

Vorteile für Mentees

- Persönlicher Kontakt zu erfahrenen HausärztInnen, direkte AnsprechpartnerIn
- Möglichkeit, zukünftige Lehrpraxisleiter im Vorfeld kennen zu lernen
- Möglichkeit den eigenen Karrierepfad und Werdegang zu reflektieren
- Ggf. Austausch in der Gruppe

Einblicke in das Berufsfeld

- Motivation für und Identifikation mit der Allgemeinmedizin
- Reflektion von klinischen Fällen aus allgemeinmedizinischer Sichtweise
- Regelmäßiges Auseinandersetzen mit der allgemeinmedizinischen Methodik

Vorteile für MentorInnen

- Weitergabe von eigenen Erfahrungen und Wissen
- Möglichkeit, zukünftige Lehrpraktikanten im Vorfeld kennen zu lernen
- Sinnhaftigkeit
- Reflexion über den eigenen Werdegang
- Feedback durch den Mentee
- Reflektion von Fällen aus klinischer und allgemeinmedizinischer Sichtweise

Die Mentoren werden für bis zu acht Termine pro Jahr mit EUR 150,- pro Termin unterstützt.

Wie komme ich zu einem Mentor?

ÄrztInnen in Ausbildung, die an einem Mentoring interessiert sind, haben folgende Möglichkeiten:

1. Direkte Kontaktaufnahme mit einem niedergelassenen Hausarzt mit Bitte um Mentoring unter Verweis auf diese Unterlagen.
2. Kontaktaufnahme mit dem Lehrpraxisreferat der Ärztekammer Salzburg.

Wie komme ich zu einem Mentee?

Interessierte Lehrärzte können sich an das Lehrpraxisreferat der Ärztekammer Salzburg wenden.

Ansprechpartnerin:

Dr. Johanna Dolcic, Lehrpraxisreferent-Stv. der Ärztekammer Salzburg

johanna.dolcic@gmail.com

Leitfaden für Mentoren

Wie wird man MentorIn?

Sie sind Kassenärztin bzw. Kassenarzt für Allgemeinmedizin und besitzen eine Lehrpraxis-Berechtigung? Sie haben Freude an Ihrem Beruf möchten ÄrztInnen in Ausbildung für Allgemeinmedizin während ihrer Ausbildungszeit begleiten?

Dann haben Sie die wichtigsten Voraussetzungen für eine Tätigkeit als MentorIn.

Welche Rolle haben MentorInnen?

- Unterstützer, Berater
- Geben Hilfe zur Selbsthilfe und geben dem Mentee Feedback
- Teilen ihr Erfahrungswissen
- Rücken die Eigenverantwortung des Mentee in den Mittelpunkt
- Beziehen u.U. die Lösungskompetenz der Gruppe mit ein
- Überlassen dem Mentee Raum für seine eigenen Entscheidungen und Problemlösestrategien
- Stellen Kontakt auf Augenhöhe her
- Schaffen einen vertrauensvollen und verbindlichen Rahmen

Was sind Mentoren nicht?

- Lehrer, bei denen Anwesenheitspflicht und Abfrage von Ergebnissen herrscht
- Therapeut
- Freund
- Erzieher/Eltern
- Jemand, der dem Mentee die Probleme abnimmt

Was erwartet MentorInnen?

Mentoring kann im Tandem oder in der Kleingruppe stattfinden. Eine Frequenz von ca. 8x Treffen pro Jahr hat sich bewährt. Die Treffen können in der Praxis, privat oder auch an einem anderen Ort stattfinden. Bei Interesse und Möglichkeit können Mentees z.B. auch an Qualitätszirkeln teilnehmen. MentorInnen können als Ansprechperson bei Fragen rund um Ausbildungsverlauf, Karriereplanung, Zusatzqualifikationen, Tipps bei der Niederlassung und Praxisorganisation dienen. Durch die Besprechung klinischer Fälle kann auch die langjährige allgemeinmedizinischen Erfahrung in das Mentoring einfließen.

Was kann Thema sein?

- Fachliche Fragen
- Konfliktberatung
- Praxisorganisation
- Weiterbildung
- Arbeitsmöglichkeiten als AllgemeinmedizinerIn
- Arbeitsverträge bzw. Kassenverträge

Wie entwickelt man Lösungsansätze?

Problem definieren:

- Mentee stellt Problemstellung dar
- Mentor hilft dabei, andere Blickwinkel zu finden, evtl. außer Acht gelassenes einzubeziehen
- Mentee und Mentor präzisieren das Kernproblem

Bessere Alternative definieren:

- Wie stellt man es sich stattdessen vor / was würde man sich wünschen
- Erreichbare Ziele definieren
- Vor- und Nachteile der Ziele definieren

Weiteres Vorgehen festlegen:

- Strategien zum Erreichen der Ziele entwickeln
- Eine realistisch umsetzbare Strategie davon wählen
- Vorgehen festlegen

Reevaluation planen

Das erste Treffen

Beim ersten Treffen ist ein Kennenlernen von beiden Seiten wichtig, am besten mit Zeit und an einem „neutralen“ Ort. Dabei sollten die Erfahrungen und Erwartungen aller Beteiligten besprochen werden. Außerdem sollten organisatorische Bedingungen geklärt werden: Wie häufig werden die Treffen stattfinden? Alleine oder mit mehreren zusammen? An welchem Ort? Wer beruft die Treffen ein und wie sind beide Seiten erreichbar (Telefon, Mail, o.ä.)? Gibt es ein Thema für das nächste Treffen?

Die Mentees können auch in andere Aktivitäten, wie etwa Qualitätszirkel miteingebunden werden. Die konkrete Gestaltung des Mentorings obliegt natürlich den Beteiligten.

Literatur

1. Bergmann A, Broermann M, Dreher A, et al. Handlungsorientierung für Mentoren/innen der DEGAM-Nachwuchsakademie.
2. Bergmann A, Broermann M, Dreher A, et al. Mentoringkonzept der DEGAM Nachwuchsakademie.
3. Broermann M, Gerlach F, Sennekamp M. Sinnvoll und vom Nachwuchs gewünscht. Mentoring in der Weiterbildung Allgemeinmedizin. *Z Allg Med.* 2014;90:502-507.
4. Davies S, Gibbs T. Mentoring in general practice: a real activity or a theoretical possibility? *Education for primary care: an official publication of the Association of Course Organisers, National Association of GP Tutors, World Organisation of Family Doctors.* 2011;22(4):210-215.
5. Hoffmann M, Flum E, Steinhäuser J. Mentoring in der Allgemeinmedizin: Beratungsbedarf von Ärzten in Weiterbildung. *Zeitschrift für Evidenz, Fortbildung und Qualität im Gesundheitswesen.* 2016;112:61-65.